

Der Beilstein um 1900



Die historische Postkarte (1909) zeigt noch offene Felshänge am Beilstein. (Vordergrund: Forsthaus, rechts: Gasthaus). Im Vergleich dokumentiert das aktuelle Foto unten die Gefährdung der Arten waldfreier Lebensräume durch Verbuschung und Bewaldung.

Gefährdungen

- Natürlich waldfreie Biotope wie die Felsen des Beilsteins sind heute sehr selten. Für den **Natur- und Artenschutz** sind sie von hohem Wert.
- Auf Felsen spezialisierte Pflanzen sind auf diesen Lebensraum angewiesen und können nicht auf Ersatzlebensräume ausweichen.
- Die Abhängigkeit der einzelnen Organismen ist sehr hoch: verschwindet eine Pflanze, kann dies das Verschwinden vieler Tierarten bedeuten.
- Freizeitaktivitäten wie Klettern beeinträchtigen die trittempfindliche Vegetation.



Foto: G. Kleespies

Besucherhinweis

Der Beilstein ist über die Spessart-Höhenstraße L 2905, die K 891 von Jossgrund-Lettgenbrunn oder die K 890 von Bad Orb sowie über Wanderwege zu erreichen.

Führungen nach Absprache durch die Betreuer des Naturschutzgebietes:

Klaus Weismantel, Gerd Kleespies
c/o HGON Arbeitskreis Main-Kinzig
Gartenstraße 37, 63517 Rodenbach
Fon: 06184 - 56160, Fax: 06184 - 56171

oder durch Hessen-Forst, Forstamt Jossgrund
Burgstraße 5, 63637 Jossgrund
Fon: 06059 - 9006 - 0, Fax: 06059 - 9006 - 27

Was ist zu tun?

- Freistellung ausgewählter Bereiche der Felsregion
- Freistellung des Wuchsortes des kleinen Wintergrüns
- Beseitigung von Müll
- Besucherlenkung, um Trittschäden und Ausgraben von Pflanzen zu verhindern
- Wirksames Verbot des Feuermachens und Campens auf dem Gipfelplateau

Jetzt sind Sie gefragt

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!

Spendenkonto **87130**
Raiffeisenbank Rodenbach, BLZ 506 636 99

IMPRESSUM

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.
Arbeitskreis Main-Kinzig
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann
Beratung:
Klaus Weismantel / Gerd Kleespies
Karte: Günter Köntzner (VNR)
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Diese Schrift wurde unterstützt von der Gemeinde Jossgrund und der Stiftung Hessischer Naturschutz (SHN).

HGON



Foto: G. Kleespies

Der Beilstein bei Lettgenbrunn

Das älteste Naturschutzgebiet im Main-Kinzig-Kreis



Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.
Arbeitskreis Main-Kinzig

Das Naturschutzgebiet

Das Naturschutzgebiet "Beilstein" besteht seit 1930 und ist eines der **ältesten Schutzgebiete** Hessens. Bekannt ist es als Standort seltener bedrohter Pflanzenarten. Besonders bemerkenswert ist das Zusammenreffen von Arten der verschiedensten Verbreitungsgebiete. Das geschützte Gebiet mit einer Fläche von 5,74 ha liegt zwischen Villbach und Lettgenbrunn (in der Nähe von Bad Orb im Hessischen Spessart).



Foto: R. Lukas

Die Geologie

Der Beilstein ist geologisch eine junge Formation. Der durch Erosion freigelegte **Basaltdurchbruch** wurde vor etwa 10 - 20 Mio. Jahren durch Vulkantätigkeiten gebildet und ist eine Rarität im Nördlichen Sandsteinspessart. Der umgebende Buntsandstein entstand im Erdzeitalter des Trias und ist 200 Mio. Jahre älter. An den Felswänden beeindruckend neben "kugeligen" Basaltformationen charakteristische Basaltsäulen.



Karte: G. Köntzner

Auch **kulturgeschichtlich** ist der Beilstein interessant, trägt er doch auf seinem Gipfel (499,5 m ü. NN) die Reste einer frühmittelalterlichen Burg aus dem 13. Jahrhundert. Sie diente der Sicherung der ersten Glashütten und des Spessarthöhenweges.

Grund für die **Unterschutzstellung** (nach BNatSchG) war 1977 die reichhaltige Flora mit vielen **seltene Arten**.



Foto: G. Kleespies

Graslitie

Schon früh erregte diese die Aufmerksamkeit der Botaniker, so dass Aufzeichnungen aus 200 Jahren existieren. Der Beilstein ist somit eines der am besten dokumentierten Naturschutzgebiete Deutschlands. Sehr schön lassen sich deshalb Veränderungen in der Artzusammensetzung erkennen. Man weiß, dass der Beilstein um 1975 seine größte Kostbarkeit, die äußerst seltene **Heidewicke** (*Vicia orobus*) verlor.

Die Pflanzenwelt am Beilstein

Der Beilstein überragt das Umland um etwa 30 m. Die weniger steilen Hänge des Basaltkegels und die umgebenden Flächen des Buntsandsteins im Süden und Westen sind von Buchen-Mischwald bedeckt. Besonders schutzwürdig: **Märzenbecher** (*Leucojum vernum*). Auch die sonst im Spessart fehlende **Bergulme** (*Ulmus glabra*) ist vertreten. Die Laubwaldparzellen liegen heute inselartig inmitten ausgedehnter Nadelholzbestände.

Der Rest des Basaltkegels sind **offene Felshänge**, die schwierig zu besiedeln sind. Trotzdem ist der Fels mit seinen geringen Flächenanteilen der pflanzensoziologisch wertvollste Teil des Naturschutzgebietes. Hier gedeihen Pflanzen, die nährstoffreiche und warme Bedingungen bevorzugen ebenso wie konkurrenzschwache Arten, die Extrembedingungen vertragen.

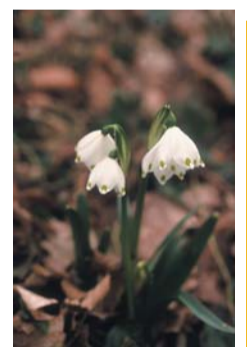


Foto: G. Kleespies

Märzenbecher

Zu den bemerkenswerten Pflanzen zählen stark gefährdete Arten wie die **Türkenbundlilie** (*Lilium martagon*), die Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*), die Ästige Graslitie (*Anthericum ramosum*), das Kleine Wintergrün (*Pyrola minor*), der Waldgelbstern (*Gagea lutea*) und die Pechnelke (*Viscaria vulgaris*).

Auf den Felsen gedeihen **Flechten**, **Moose** und **Farne** wie der Nordische oder der Braunstielige Streifenfarne und der seltene Deutsche Streifenfarne.



Foto: G. Kleespies

Die Geschichte

Die geologische Besonderheit des Beilsteins führte bereits 1905 dazu, dass er als eines der ersten deutschen Gebiete zum **Naturdenkmal** ernannt wurde. Trotzdem baute man in der Vergangenheit den Basalt zur Gewinnung von Straßenschotter ab, so dass das ehemals kompakte Felsmassiv durch einen früheren Steinbruch stellenweise durchbrochen ist.